

Update: 04.10.2013, 18:45 Uhr

"Landesbanken in RZB fusionieren"

Josef Stampfer, Vereinsobmann von 50 "rebellischen" Raiffeisen-Banken, sieht Probleme in der Bankengruppe.

[illegible]

Foto: Förderungsverein der Primaerbanken

Aufgezwungener Verbund

(Internal Protection Scheme). Um die Kapitalbasis abzusichern, auf der Raiffeisen ruht, müssen die Landesbanken mit den jeweiligen Raiffeisenkassen ihres Bundeslandes einen Verbund bilden - so will es die EU, und dem hat Österreichs

Finanzministerin zugestimmt. "Das führt dazu, dass die örtlichen Kassen für die Risiken ihrer Landesbank haften müssen, und zwar unbegrenzt. Die Landesbanken wiederum müssen für alle Risiken der RZB haften", erklärt Stampfer. "Und ehrlich gesagt, fürchte ich, dass der Kapitalüberhang der Primärbanken nicht ausreicht, um einen eventuellen Bedarf zu decken."

Darüber hinaus - und da gibt ihm das hoffnungslos antiquierte Genossenschaftsgesetz recht - moniert Stampfer, dass mit den drohenden Bestimmungen zu den Regional- und Bundesverbänden die Mitgliederrechte einer Genossenschaft eingeschränkt werden. Und zwar ohne dass diese darüber gefragt werden oder abstimmen können. Die RZB-Spezialisten (unter Führung von Michael Höllner, einem Ex-Mitarbeiter von Ministerin Maria Fekter beim Bankenhilfspaket) erklärten der "Wiener Zeitung" jüngst, dass diese Haftungsverbände IPS kurz vor dem Abschluss stünden.

Der Grund für die Eile: 2014 treten die neuen Aufsichtsregeln in Kraft, und neben RZB befinden sich auch die Landesbanken Niederösterreich/Wien und Oberösterreich künftig unter der "Obhut" der Europäischen Zentralbank. Diese will aber kein Risiko eingehen, entsprechend harsch sind die Vorschriften.

Eines ist aber sicher: Die in der ÖVP beheimateten Raiffeisen-Funktionäre versuchen, alles ruhig über die Bühne zu bringen. Eine wesentliche Rolle wird dabei der Oberösterreicher Jakob Auer spielen. Der Bauernbund-Obmann und ÖVP-Nationalratsabgeordnete ist auch eine große Nummer im Raiffeisen-Verband.

In den Verhandlungen mit den Aufsichtsbehörden hat auch er wenig Chance, die EZB in Frankfurt ist da relativ unbeeindruckt. Für Raiffeisen geht es aber darum, das in den Landesbanken und der RZB geparkte Kapital weiterhin anrechnen zu können. Es geht dabei um einen sehr hohen dreistelligen Millionenbetrag, wie hoch dieser genau ist, will Raiffeisen nicht sagen - auch die Genossenschaftsmitglieder wissen es nicht. "Die enge Verbindung zur Politik war unglücklich", sagt Stampfer. "Wir bekamen dadurch ständig Ausnahmen, und die haben uns weniger wettbewerbsfähig gemacht." Die Verschmelzung von Landesbanken und RZB würde aber gebundenes Kapital freisetzen.

URL: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/oesterreich/578360_Landesbanken-in-RZB-fusionieren.html

© 2013 Wiener Zeitung